



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Daß Wunderbarliche Leben Der H. Ley-Schwesteren
Mariae Von der Menschwerdung/ Stiffterin deß
Hochberühmten Carmeliten Ordens in Franckreich**

Martin, Claude

Gedruckt in Cöllen, 1686

13. Cap. Von Weiß vnnd Manier recht und wohl zu betten.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37296

begert habe/ G D E E allein weiß/ was er
 diener/ vnd er erkennet vnserē Stärke/ weil aber
 dieselbige Seel sehr wol iederzeit gelebt hette
 ware auch in Tugenden vnnnd selig gestorben
 das G D E E aber dardurch hette wollen
 zuuerstehen geben wie wir vns demütigen sol-
 len/ vnnnd in allem ihme allein folgen vnd
 hängig verbleiben: Ja so er die Bitterkeit
 vnserer Betrübniß/ mit dem Heil eusserlichen
 Tröstung lindert/ soll man es nit gering schät-
 zen/ hingegen wol aufnehmen/ damit alle
 wir ihme: gänglich ergeben seyen vnnnd blei-
 ben.

Das 13. Capittel.

Von Weiß vnnnd Manier reiff
 vñ wol zubetten Schwestern Ma-
 ria von der Menschwer-
 dung.

Weil die Vollselige Schw-
 ster Maria von der Menschwer-
 dung nichts mehr auff dem Erden
 hette/ dann von Tag zu Tag mehr vnd
 mehr in der Vollkommenheit zuzunehmen
 wol wissent anders nichts schier bequemer
 darzuzuseyn/ dann das stetig vnnnd Em-
 gebet/ liesse niederhalbē keinen tag vorüber
 gehn/

K III

246

da sie nicht etliche Stunden im Gebete
brachte / ohn angesehen ihre wichtige Be-
schaffen / vnd nicht allein bey guter Gesund-
heit / sondern auch in ihren höchsten vnd
schweren Kranckheiten : damit man aber ihre
Andacht nicht solte vermercken liese sie sich offe-
nlich / als wolte sie schlaffen gehen / vnd
so in Geheim verblieben ist : ob zwar im an-
fang da sie in der Abdeyen Longe Champs
verharrete / nachmahlen in ihres Vatters be-
wahrung / vnd folgens bey ihrem lieben Ehe-
mann bis an das zwey vnd zwanzigst Jahr
ihres alters lebte / sie nicht also embsig im bet-
en gewesen / vnd Efferig / dann ihr Gebete
mehr erfüllet damahlen mit Worten / als
Geists / anders nicht betrachtete / als die Ge-
heimnussen des Rosenkranks nach Lehr ihrer
Schulmeisterinnen zu Longe Champs, ist
dennoch nicht ohn / das von der Zeit ihrer an-
nehmung zu S D E E so gewesen vmb das
zwey vnd zwanzigst Jahr ihres alterthumbs /
sie habe worden durch vngewöhnliche Gna-
den zu grossem vnd hohen Grad der Betrach-
tung / in welcher die Seel (wie davon spricht
der h. Dionisius in seiner geheimer Theolo-
gie) mehr leidet als wircket / empfahet allein
die Seralen Göttliches Liechs in ihrem ver-
stand / vnd geistliche Anreibung in ihrem
Willen / dann in der Warheit von derzeit an
sie keine geistliche Bücher lesen können.
Wol ich alsbait ihr Geist also in S D E E

erhaben / daß sie nicht weiter könnte vorfrä-
 ren / ob wol sie ihr auch Gewalt anbere / vnd
 im lesen zuuerharren gedachte: ob zwar auch
 das lesen in dem Buch / welches ihr der Prie-
 ster zu S. Stephan in Paris verehret / darinn
 geschrieben stund dies schön Sprichwort /
 viel zu viel ist geizig der ienig welchem Got
 nicht genug ist / ein Ursach gewesen ihrer
 gewöhnlicher Anzeigung: gleich aber man
 der bogen eines Gewölbs fertig vnd aufge-
 macht / man niderwerffet / das ienig was
 nen erhalten / also nach dem die Seel vnter
 Wellfettiger von G D E T erhaben zu einem
 grossen stand vnd Grad des Gebetts / war
 nit mehr von nöthen viel zulesen / ia würde ge-
 zwungē selbiges zuuerlassen / weil sie darinn
 verflöret vnd abwendig gemacht / oder verweh-
 ret worden / die Göttliche Anziehungen / die
 sie als gleich enkuellen mußte: zu dem in
 rer Seelen die rechte Wahrheit erkant / vnd
 gelehret von G D E T viel besser vnd klarer
 als den Büchereu so wol da viel / so geistlich
 als in Weltliche ihren Eiffer vñ Andacht ver-
 merckt / haben ihr etliche Bücher verehret / so
 damalen newlich aufgangen vnd gemacht
 von geistlichen vnbungen / vnd fürnemlich
 vber die maß geistlich: vnd Weltlichem
 ben: konte jedoch deren keins lesen / vnd
 sagen mit S. Paulo / die / welche scheinen
 feyn die fürnemsten der Kirchen / haben
 nichts gelehret / weil er alles von G D E T

K III

246

schöpffet von Anfang seiner Befehrung.
Ist auch weil vnser lieber Herz im Herzen
der Bollfettiger wohnete mit seiner Gottheit/
ertheilet er auch wunderbarliche Erkandt-
nisse / vnd in allen ihren Wercken / ware er
ihre geleits man vnd führer / dieses Buch
war ihr die Augen nicht verlesen konte / vnd
jedoch darin studiren vnd lesen / konte auch wol
mitten in der Nacht nicht anders als bey
klarem vnd hellen Tag / ia was mehr / wurde
immer müerth selbiges zubesehen noch ersetti-
get: dann darinn funde sie iederzeit ein newes
Lehr vnd Gelegenheit Gott zuloben / vnd sei-
ne Herrligkeit vnd güte zu verwundern: iedoch
am Ende ihres lebens vngesehr zween oder
drey jar / ehe sie sich in den Orden begeben / da-
mit sie also die starcke Anzeigungen Gottes
mögte brechen / hat sie etliche geistliche Bücher
angefangen zulesen.

Vnder anderen aber büchern welche sie am
heftigsten gelesen / ist gewesen der Weg der
Bollkommenheit / geschrieben durch die H.
Mutter Theresia / von Jesu / auch von werckē
der Demuth / vnd geistlichem Streit / welchen
sie mit verwunderung lobte / vnd dauon schier
täglich den newen angenommenen Jungfraw-
wen des Closters zu Amiens , sagte vnd ein-
bildet: begehrent von allen Priorissen ihres
Ordens das sie allein ihnen vndergebenen
Jungfrawen befehlen solten ein solches büch-
lein mit fleiß zulesen. Vmnd wie in den

ersten Capittelen gemeltes Büchleins von
 Misstrawen seiner selbst / vnd allein auff
 Gott seine Hoffnung zu setzen geschrieben ste-
 het / sagte sie darauß einmahl / konte nicht
 wol solche Capittelen vberschreiden vnd ver-
 lassen / vnd wolte hinfort nicht mehr sich mit
 anderen Sachen bekümmern / biß dahin daß
 sie wol in beiden Tugenden hette zugeho-
 ren / vnd auß deren Fürnehmlich Ursachen
 weil die Seel / welche mit dergleichen Tugen-
 den geziehet / sey bequem zu vielen andern
 Gnaden : vnd wann ihr befohlen / die neue
 ankommende Jungfrawen zu regieren / wolte
 sie ihnen schir nichts anderst vorhalten / als
 diesem Vertrawen zu G. D. E. / weiter
 wann sie gedachte deren Wörtern / daß eine
 Seel könnte Göttlicher Tröstungen genießen
 allhie auff Erden / verbliebe sie alß bald still
 halten im Reden oder lesen wie wol ver-
 merckt eine Jungfrawe / so mit ihr dieses
 Büchlein gelesen / vnd schiene voller Freuden
 zu seyn : dann ihr Angesicht würde leuchten
 vnd mit solcher schonheit vmbgeben / daß selb-
 ge anderst nicht vermeinte / dann Gott
 selbst alda gegenwertig bey ihr / vnd offte-
 derholet sie diese Wort / ist ihnen freyge-
 vnd mögen die Menschen allhie auff Erden
 deren Himmlischen Tröstungen genießen /
 auff ein andere Zeit / sagte sie zu den neue
 genohmenen Jungfrawen : O liebe Schwes-
 tern / wie war ist dieser Spruch daß eine

R III

24 b

So auff Erden ernidriger / vnd Gott als
 allhie suchet / vnd ist von allen abgeson-
 der / das dieselbige mag genießen der Himmlis-
 chen Freuden / O was vor Freuden seynd
 die! O grosse Gürtigkeit Gottes! wann wir
 aber in vnsern bösen Bewegungen verhar-
 ren / wird vnmöglich seyn / selbige allhie zu
 schmecken / also viel hielte sie von dem Büch-
 ern genant der geistlicher st reit / welches sie
 gelesen / da sie nuhn mehr nahete zu dem Tod /
 vnd Ende ihres Lebens / dann wie gesagt ihr
 vnuoren vnmöglich gewesen / viel zulesen
 wegen grosser anzeigungen Gottes.

Weil nuhn aber wenig Seelen auff vn-
 gewöhnliche Weis zu Gott gezogen werden /
 pflegte sie gemeinlich denen / die sie vnderwie-
 se mit fleiß zubefehlen geistliche Bücher zule-
 sen / dann durch selbige man recht vnd wol bet-
 en lehrnere / auch durch das lesen offte weg ge-
 hehret wurden alle yfalte seyn vnd zerstö-
 rungen / welche wir offter im Gebett erfahren /
 zu dem lehrnere sie / wie man auff einmahl nit
 mehr als drey oder vier Linien lesen solte / weil
 der Geist / so man zu viel leset / zerstöret wird
 da er sich mit Gott solte vereinigen durch liebe /
 vnd gute bewegungen. Also die Woll'eligen nit
 nach ihrem Handel vñ wandel gemelte Jung-
 frauen vnderwiesen vnd gelert / sondern nach
 eines iedwedern beschaffenheit sie gefürt durch
 gemeine wollgebante Weg / dem allmächtigen
 Heimstellent / nach dem er dieselbige wür-

de bequem finden / höher an sich zuziehen vnd
zu erheben.

R III
246

Nuhn ihre eigene anziehung im zwen vnd
zwanzigsten jahr ihres Alters / ware ihr nicht
allein verhinderlich im lesen / sonderen auch
im betten / das sie kaum ein einziges Aus wol
möchte aussprechen / vnd vollenden: ich zwar
habe sie gesehen in vielen reisen ihren Rosen-
krans mit ihrer allererster Tochter zu betten
anfangen vnd kaum sie ein Engelischen grüß
konte sprechen / das sie nicht alsbalt ensuckte
also verhindert wurde weiter fortzuführen
die Tochter so ihres Wesen wol gewohnt
verwundert sich wenig / sondern ruffte ihr zu
etliche Wort / vnd wann sie als dann kein
Antwort mehr gabe / fuhrte weiter vort in irem
Gebett / vnd den Rosenkrans zu vollenden
da hero der Wohlseeliger Reichs Vatter be-
schwert / ihr derengleichen Buß wercken auß-
zulegen / sondern allein mußte ihr sagen / wolt
allein den hochgebenedeyten Nahmen Jesus /
oder Maria etlichemahl sprechen mit andacht
oder mit Almüssen geben / oder auff die Erden
sich werffen vnd niederfallen / welches ein Ver-
sach gewesen / wie in ihrem Leben vermeldet
das sie also schwerlich Profession hat wollen
thun / ob wol die Leinshwestern nicht viel zu
betten haben / ware ir dannoch solches gering
viel zu schwer / vnd schier vnmöglich zu
bringen / weil also groß waren die innerliche
anzeigungen. Vnd zwar ob schon die Dörge

Mit ihr in dem recht dispensire hette/bemü-
 ste sie sich dannoch/täglich ir auffgelegtes Ge-
 bett wol zuerrichten/ ohn angesehen alle Ver-
 wernuß Mühe vnd arbeiten.

Neben dem wendete sie sich/vnnd hatte ihre
 Zuflucht zum innerlichen Gebett / welches sie
 jederzeit mit Hülff vnnd Anruffung etlichen
 Heiligen Gottes/ vnd andächtigen Betrach-
 tungen anfinde/ besonder aber wann sie noch
 nicht eingekommen von Gott ware/ welcher alle
 Theil ihrer Seelen pflegte zu sich zu ziehen/
 betrachtete sie zum theil die Freygebigkeiten
 Gottes in allen Creaturen/vnnd besonderlich
 die ihr erzeugte Wohlthaten : zum andern die
 große Vnreue vnnd Vndanckbarkeit vieler
 Menschen gegen ihren Gott vnnd Vergelter
 alles gutens : bey diesem gewunne sie ein sehr
 großes Liecht vnd Anfang zu allen Tugenden.
 Durch die erste zwar Betrachtung verbunde
 sie sich Gott durch die Liebe: dann wer soll nicht
 lieben den ienigen / von welchem man alles
 gut empfanget? durch die andere wurde sie
 von allen Creaturen vñ weltlichen sachen frey
 gesprochen/vnnd auffgelöset: ia der Band ei-
 niger Liebe zerrissen / daß sie sich also ganz
 vnd gar Gott auffgetragen vnnd ergeben-
 und ob wol sie schier stetig also oder im Gebett
 oder Betrachtung/vnd in Gott verzuucht/ver-
 harrete dannoch des Tags nahme sie etliche
 Stunden / in welchen sie sich auch einschliessen
 besonder gegen Abend dem Gebett vñ Betrach-
 tung

tung mehr auffzuligen vnd wann die Schwach-
 heit ihres Leibs hette mögen leiden/würde auch
 ganze nachten in selbigen vungen gern zu
 gebracht haben / also waren ihr Lieb vnd An-
 genehm solche mit Gott Gespräch vnd reden/
 in welchen sie wehrmahlen verharrete länger
 als sie wol vermeint hette / weil sie mit dem
 vereiniget der aller Zeit Herr ist vnd regieret/
 auff vnaussprechliche Weiß / welche sie allein
 kan wissen vnd erzehlen. Vnd weil ich eben
 damahlen mit dem viertägigen Fieber in ih-
 rem Hauß krank lag / hette sie in Gebet-
 heit nach verrichteter Andacht mich zu besu-
 chen vnd zufragen / ob mir etwas mangelte/
 oberwas besser mit mir / hab ich sie gesehen
 mit erleuchtem Angesicht / als voller feur / da-
 mahlen auch ein anders wesen an sich hatte.
 Daß ich mich derowegen verwundert / vnd
 iedoch nicht dürffen fragen / noch ihr anzei-
 gen / was meine Bedanken darüber gewe-
 sen.

Derhalben wol gesagt der Ehrwürdige
 Vatter Binet daß ihre Bekehrung zu G. D.
 durch das Gebett sey geschehen / in modum
 fulguris coruscantis, nicht allein wegen ge-
 schwindigkeit ihrer bekehrung / sondern weil
 sie ein sehr grosse vnd sonderliche Gemein-
 schafft mit Gott hiet / vnd iederzeit hatte/
 daher ihr Angecht gleich wie das Angesicht
 Moysis lenchrent worden. Vnd hat dabei
 vermerckt gemelter Vatter / daß / so sie erwan-
 geist

R III
 246

geistliche oder Weltliche Sachen tractirete/
vnd in der Tractation abhandlung zerstöree
werde / sie ganz still geschwiegen / ihr Gedan-
cken alsbald mit solchem Eiffer zu Gott erha-
len / daß sie vergasse alles / was zu beuorn ge-
handelt gewesen zuerzehlen : Mich zwar be-
merckent / hab ich solches an ihr mehrmahlen
vermercket / darauß abzunehmen / die grosse
Erew zu Gott ihrem Herren / in dem sie ihme
also stetig angehangen / vnd von ihme nimm-
er wolte seyn abgesondert.

In ihrer letzter Kranckheit kanten ihr vor-
weltliche Gedancken / welche ihr nicht wenig
erschaffen gaben / nemlich / wie Gott sich mit
den Creaturen konte vereinigen / angesehen
den grossen Vnderscheidt zwischen beyden/
welcher ist / endlich vnd vnendlich zu seyn.

Sie hette zwar ein Strahl des liechtis Got-
tes / daher sie zum theil solche vndercheid wiss-
ten / vnd machen konte / vnd wol damalen er-
kante die vberauß grosse Heiligkeit Gottes /
hingegen auch das gering ia Nichtigkeit als
die Creaturen / welches nit ein geringes Licht /
vnd dennoch erstarrere sie in jren Gedancken /
nicht wol wissent zu begreifen die grosse Gü-
te Gottes / in dem er sich mit solcher Lie-
ben ergibe seinen Creaturen / ihr Reiches
Vatter / welchem sie zu beuoren ihre Gedan-
cken geoffenbaret / als er sahe sie also in ver-
wunderung / dadurch sie auch bald selte von
sich kommen vnd verzucken / zuuerhütung
grossern

grossern Leibs Schwachheiten vnd Schmer-
 ken / mit welchen sie damahlen vmbgeben rie-
 fe sie an / vnd sprach / habe ihr niemahlen ge-
 sehen / daß ein Abgrund des Elends einen an-
 deren verursachet / vnd also die Armselig-
 keit dero Creaturen / ein Ursach grosser
 Barmherzigkeit ist / hierdurch würde sie
 damahlen also befriediget / daß sie kein Wort
 antwortet / biß nach verlittenen ersten Tö-
 gen / da sie ein anders / vnd neues Licht
 bekommen vber die Wort ihres Reich-
 ters / vnd angefangen mit sonderlichem Ent-
 fer zuschrien / ist es wahr / O grosser GOTT
 daß dir vnmöglich ist den vnentlichen Schick
 deiner Barmherzigkeit mitzuthellen / dann
 alleindenem / die in der Wahrheit ihre Arms-
 seligkeit erkennen / vnd Demüthig sein
 Wer hette alhie mögen gedencen / daß die
 Betrachtung des eussersten Vnderchieds
 zwischen GOTT vnd Creaturen / sel-
 geendiget werden durch verwunderung der
 Allmacht vnd grossheit GOTTES? welch-
 ber auch ein solche Weiß zu betten sehr hoch
 ist / vnd nicht iederzeit so nützlich als die
 Manier / welche vns vor Augen stellen vor
 ser Elend vnd Armseligkeiten / vnd vnter
 Bollselige sich zu allen stunden in diesen be-
 trachtungen geübet vnd aufferhalten / ist in
 derowegen auch zu solcher hohen Gnade der
 Heiligkeit vnd Gnaden bey GOTT ge-
 gen.

R III

246

Die Ursach aber warumb sie mehr geneigt
 dieser Manier zu betten/ vnd nicht zu Göt-
 lichen vollkommenheiten oder eigenschafften/
 wöl etlichemahl sie dahin bewegt worden/
 aber niemahlen dahin sich selbst getrieben/
 sonder mehr wie sie veracht alhie seyn möge
 vnd ernidriger ware daß sie zu Paris gese-
 hen wie bezeugt der Würdiger Vatter Sance
 viele Seelen / welche durch solche erhebung
 ihre Zeit vnnützlich verlohren/ vnd sich in ge-
 fahr gesehet vieler schädlichen betriegungen/
 auß Mangel ihrer selbstten ertödtung oder
 Morificierung / vnd nit ihr gebett dahin
 gerichtet / damit sie erkennen konten ihre
 Mängeln vnd wann sie auch dieselbigem
 erkant / nicht bestieffen sie aus zureuten/
 also viele gefunden / welche ihr Behausung
 angefangen zu bauen / vom Dagwerck
 vnd spitzen desselbigem / vnd nicht erstlich
 einen guten Grundt gelegt / Welches
 die Erkandnus vnser Elends / vnd
 die Abtödtung eigener Begierlichkeiten :
 Sie befunde auch nicht rachsam / daß die
 andern so andere vnderweisen solten / ders
 selbigen den Zaum zu lang hangen lieffen/
 vnd besonderlich in suchung trefflicher
 vnd höher Gebettern/ ehe sie zubeuorn durch
 ein langwiriges bußfertiges Leben vnd
 vnd wol getrieben vnd geübt waren :
 aber so etliche gefunden wurden / Welche
 bereit im Gebett erhaben / Dieselige
 solle

solle man lehren sich recht zu Mortificieren.

Vnd solches hat die Bollselige nicht ohne
Ursach geredet / dann viel gefunden werden
welche billiger weiß Schulkinder als Lehr-
meister in aufferziehungen geistlichen Schu-
len genennet sein sollen: besonderlich in der
derweisung höheren Gebettern / man muß
ein gutes Fundament vnd Grund der Tu-
genden erstlich legen / vnd insonderheit der
Demut: sonst werden bald die Mäuren mit
dem Danckwerck des hohen Gebetts zur Er-
den fallen: das Gebete mit eigener Begierlich-
keit abdröckung (pflegte sie zusagen) nicht
wol gehen vnd stehen: dann ob woll hochge-
achtet das Gebett / vnd dabei nicht gefunden
wirdt das Fundament der Mortification /
kan nicht lang stehen noch wehren / sondern
wirdt bald in Spot vnd Schimpff aller Men-
schen verendert werden / wie klärlich bey
licher Erfahrung ist zusehen.

Man redete ihr einmahl von Personen
mit jedermans verwunderung / dasselbige alle
wenig in Tugenden zugenommen / vnd hochge-
achtet / iedoch dem Gebett fleissig auffgelegen / dar-
auf gibet ihr zu antwort / wie kein Ursach sey
darüber zu verwunderen / weil derengleichen
Personen gemeinlich Liebhaber seynd / ihres
eigenen Nutzens vnd nimer besser zufried-
seynd als wann sie zeit haben ihr Gebett zu
richtern / als dann dieselbige ihrem Geiste
selb die Ruhe geben / vnd sich nicht dabei

R III

246

lassen / ihrem eigenen Willen vñnd bösen
Bewegungen Widerstand zuthun: derohalben
ist von solche Menschen wehre der rechter
Geist des Gebetts / sondern viel mehr wolte sie
wünschet haben / daß die ienigen so sich dem
ergeben / wolten vñnd aufligen / daß sie dabey
ihre tägliche vñnd gewöhnliche Arbeit mit ver-
nehmen solten nach Belegenheit eines ieden
Standt / oder vnderwegen lassen / die
Wercken der Liebe / welche so geschehen sol-
ten (sagte sie einer ihres Ordens Priorin)
würde dieselbige sich sehr berriegen / dann
solches Gebett ein launere Faulheit zuschicken
wäre: Vñnd da man in einer Seelen solches
vermercken würde / solte man vor sicher hal-
ten / daß der Geist GOTTES / in derselbigen
nicht wohne / welcher nicht langsam noch träg-
lich vñnd müßig gehet / sonder vielmehr der geist
des leidigen Sathans: durch solche mittel vñnd
erhalten die Seel ihre eigene Liebe / welche ge-
nannt wirdt eine Geistliche Sinligkeit / vñnd
verhindert den Lauff Göttlicher Gnaden vber
sie: sondern die Seel müsse sich gewöhnen /
vñnd lehren / G O T T in der Wirkung
vñnd Arbeit so wol als in den Betrachtungen
vñnd Gebett zu suchen.

Es sagte auch die Wollselige daß nicht son-
derlich von nöthen were / vmb Tugenden zu
gewinnen / mit vielen gnaden begabet zu seyn /
vñnd tröstlichen empfindungen in dem Gebett /
dann sie gesehen erliche Personen / welche

in ihrem Gebett sehr trucken gewesen /
vnd iedoch sehr Tugendreich / ihre Vere-
gungen sehr wol gewust zu regieren vnd im
Zaum zu halten : Ja recht zubetten nicht am
meisten stehe in hohen Betrachtungen : dann
mehrmahlen eine Seel / so treulich gestritten /
vnd sich widersetzet ihren einfällen vnd Ge-
dancken (dadurch dieselbige kompt zu wahr-
rer Erkandnus eigener Nichtigkeit Armut
vnd Vnuermögenheit) solte mehrmahlen
dem Allmächtigen angenehmer seyn / vnd
mit grösserm Nutzen von ihrem Gebett auff
stehen / als andere / so sich bemühet ihren
Geist inn hohen Gedancken zu vnderhal-
ten.

Wäre darbey auch ihre Meinung wegen
des Gebetts so allein im Geist geschehet daß
solches einer Seelen nit wenig beschwärlich
wann besonderlich der Verstand sich fetter
Discursen gebrauchen mag / sondern ganz
still vnd vnfruchtbar verbleibt / ihme einzubil-
den die Geheimnussen / welche die Seel vor-
genommen zu betrachten / welches zwar auff
vnderchiedliche Weiß geschicht: etlichen / so
neulich anfangen ein geistliches Leben zu
führen: Andern / nach dem sie ein gute Zeit
darin geübet / vnd es in irem Anfang leicht be-
funden / mit der Hülff Gottes die geheimnussen
des glaubens wol zuergründen vnd zu be-
trachten: dieselbige Seelen / sprach sie befinden
sich nicht wenig beschäfftiget vnd beschwert in
dem

R III

246

weilen /
Dere-
vnd im
icht am
: dann
Eritten/
and Ge-
u wolt
Armut
mahlen
/ vnd
ett auß
et ihren
derhal-
wegen
bet das
härlich
kennt
n ganz
anzub
eel vor
ar auß
en / so
ben zu
eit sich
icht be
immu
d zu be
finden
vert m
dem

weilen sie sich beförchten etwann in ihren Be-
rachtungen stecken zuverbleiben / vnd die
zeit im Gebett vnmüßlich zuverliehren / da
sie hingegen erwahret haben grossen nutzen
daraus zuschöpfen : die eine zwar werden
vnmüßig in dem sie zu Herzen führen als
solche GOTT sie etwan verlassen wegen be-
gingenen Sünden / vnd wolle auch hinfor-
t von ihnen seine milte gegenwart ensie-
hen : die bemühen sich also vnd vber die Maß
in den Betrachtungen vorzufahren / daß sie
sich selbst schaden anthun / vñ Hauptpein zu-
fügen / durch welches sie sich von Tag zu Tag
unbequemer machen / vnd dabey vergeblich
verweilen in vorigen Stand vnd Wesen wi-
der zu kehren / weil nuhn dieses in ihrer eige-
nen Gewalt nicht stehet zu thun / sagte sie / müs-
sen dieselbige sich dem Willen Gottes ganz
vnd gar ergeben / vnd vnderwerffen / ihnen mit
vol geneigtem willen fleißig anrufen vnd
hilff / vnd mit willen vber die maß ergründen
die große Geheimnussen vnseres Glaubens /
lebens vnd Absterbens vnseres Seligmachers
Jesu vnd andere dergleichen sondern durch
ein schlechtes Wesen / vnd ein demütigen wil-
len sich dem allmächtigen auffzuragen durch
veraubung eigener Meinung vnd Sündigei-
ten : weil die Seel anders nicht zuschaffen hat
in diesem Leben / dann allein sich mit Gott ver-
einigen / vnd also in dem Willen GOTTES
vorzufahren.

Hh 2

Wie

Wir wollen aber widerumb kehren zu
 dem Gebett vnserer Vollseliger / welches ob
 wol eine stetige vnd innerliche Versammlung
 gewesen ist allen Kräfften zu einer allein ge-
 ringer Tröstung / wie bezeugen alle die ien-
 gen so mit ihr täglich vmbgangen: dann noch
 in selbiger ihrer Versammlung vnderliesse sie
 nicht etliche Wörter aufzugießen / oder zu
 G D E E oder gegen sich selbst vnd ihre
 Vndanckbarkeit / also verdemütigte sie sich
 stetiger Weiß vor allen Creaturen: welches
 auch in irer letzter Franckheit geschehe als man
 etlichemahl vermeint / sie ruhete / vnd von ihr
 gehört diese Wort: *Benedicam Dominum*
in omni tempore, semper laus eius in ore
meo. Vnd auff eine andere Zeit im mitten
 ihrer innerlicher Versammlung / da ihr Herr
 erfüllet mit Liebe gegen G D E vnd Ange-
 sichte / ganz feurich vnd leuchrent war / sie
 gefangen zu sprechen *Ha!* wan wird es sein
 daß ich in dem schönen Land wohnen werde
da neque luctus neque clamor, neque doler
erit vltra, das ist / da weder Trawrigkeit noch
 Geschrey / noch schmerzen mehr werden sein
 wiewilang werde ich allhie verbannet bleiben
 vnd nachmahlen wider holet offrt diese Wort
Benedictus Deus in donis suis, das ist Gott
 sey gebenedeyet in seinen Gaben / vnd selb-
 ge durchdringende Wort seynd nicht von
 ihr vermerckt gesprochen worden / sondern
 durch die Gewalt der feuriger Lieb außge-
 sprochen

R III

246

in / daher abzunehmen die Hochheit ihres
 Gebetts / daß wie der heilig Anselmus spricht
 das lautende eusserliches Muntgebett ist nicht
 vollkommen / ob schon die Wörter außgespro-
 chen mit guter trewherklicher Affection vñnd
 Andacht / weil die Seel dardurch nicht be-
 freyert wird vom Leiden / in welchem stehet wie
 der heilig Dionysius spricht die Hochheit des
 Gebetts. Also wann die Bollselige anfinge
 zu betten / vñnd er wann vor sich nahme eine
 heilige Betrachtung / wurde offtmals vnuer-
 merck / als in G D E versunken mit
 allen ihren Kräfften welche sie mit lieblichen
 end wolschmeckende verborgenen / vñnd him-
 melichen Sachen / auffhielte.

Wann sie nuhn also erhaben war / ist zu
 verwundern / wie sie sich nachmahlen erni-
 dert auch vor den ienigen / so ihr anbefohlen
 waren zu vnderweisen im Gebett / vñnd selbige
 gelehret die rechte Weiß zu betten / vñnd erst-
 lich wie von nöten die Püncklein ihrer Be-
 trachtungen wol zubegreifen / vñnd aus ein-
 icken gute Gedanckē zuziehen / vñnd wer sie als
 dann hette angehört / hette ihme vielleicht
 Gedancken gemacht / als wann die Bollse-
 lige anders nichts hette gewußt / als allein ge-
 meine Sachen / vñnd Gebetteren / sie bildet
 ihnen vor allem ein / daß sie sich solten bey
 den gemeinen Gebetten vñnd Betrachtungen
 verhalten biß der Allmechtiger sie zu einem
 böheren staffell des Gebetts erheben wolte /

welche Lehr also hoch geschätzt würde / daß
 auch viele Reichs Väter ihre Reichs-
 Kinder zu ihr schickten selbige zu unterwei-
 sen / vnder anderen / ein grosser Diener
 Gottes gemeinlich pflegte zusagen zu den
 Königen welche ihme anbefohlen / ich wil euch
 einen Monat in die Schul Frauen Acaire
 schicken / damit ihr erfahren vnd sehen kon-
 nit ihre Weis zu bereiten / welche in der Wahr-
 heit gut ist vnd Nachmahlen mit grossem
 Nutzen geschehen / vnd sie die Schul-Kin-
 der vnderwiesen vnd erforschet / vnd von
 gangem Standt deren Seelen die Reichs-
 Väter ermanet welches alles ihr gezeigt die
 Höhe des Gebetts / dahin sie ware auff gefir-
 gen: vnd nicht allein selbiges Gebet ihr
 nützlich war / sondern auch vielen andern
 nach dem Sprichwort des heiligen Bernar-
 di / es ist ein kleins in sich fewrig zu sein
 es ist aber ein vollkommenes Berck in sich
 brennen durch Eiffer / damit andere
 auch angezündet vnd erleuch-
 tet werden.

